

Vor 25 Jahren entwarf Tim Berners-Lee das WWW. Seine Erfindung hat revolutioniert, wie wir Wissen sammeln und weitergeben, wie wir mit Menschen kommunizieren und wie wir uns die Zeit vertreiben. Das WWW hat verändert, wie wir Geld verdienen und wie wir Handel betreiben. Arbeitsplätze gingen verloren, Arbeitsplätze wurden geschaffen. Alles ist zusammengewachsen, große Distanzen spielen eine immer kleiner werdende Rolle. Unsere Lebenspartner leben in anderen Ländern und dank neuer Technologien können wir trotzdem live sehen, wie sie die Kerzen auf der Geburtstagstorte ausblasen. Gleichzeitig steht unsere Gesellschaft vor einer Reihe von Herausforderungen. Wie gehen wir mit der Überwachung von allem Digitalen um? Oder ist das einfach die neue Normalität?

Suchen und Finden

Inhaltsverzeichnisse, von Menschen gemacht, waren es, die uns am Anbeginn durch das WWW navigierten. Da war noch keine Rede von den populären Dienstleistern, die uns heute mehr oder weniger gewünschte Ergebnisse liefern und nebenbei noch unsere Tipp- und Rechtschreibfehler ausbessern. **WolframAlpha** etwa will gar nicht erst nach Begriffen suchen, sondern gleich Fragen beantworten. Es ist schwer, den Überblick zu behalten bei all den Möglichkeiten, die einem **Google** und Konsorten bieten. Aber irgendwann werden wir uns denken: Angefangen hat es mit der Suche.

Erinnern und Vergessen

Die Fotos, die uns betrunken, berauscht oder leichtbekleidet zeigen, bringen uns eines Tages um Job, Partner und Reputation. Das Internet vergisst nichts, so heißt es zumindest. Die Angst ist groß. Doch Studien zeigen, dass das WWW eine recht flüchtige Angelegenheit ist. Aber Paranoia schützt bekanntlich nicht davor, wirklich verfolgt zu werden. Und so plädieren viele Experten für ein digitales Verfallsdatum, eine Art Selbstzerstörungsmechanismus für Websites. Jeder hochgeladenen Datei soll ein Datum hinzugefügt werden, an dem sie nicht mehr abrufbar sein soll. Die Technologie dafür gibt es aber noch nicht. Bis es so weit ist, zeigt uns archive.org, wie Websites früher ausgesehen haben, zum Beispiel **derStandard.at**

Überwachen und Freiheit

Das Mobiltelefon fällt hinunter und ist kaputt. Ein neues Gerät wird gekauft, es wird aufgeladen. Wir loggen uns ein und alle Kontakte, Fotos und Nachrichten sind wieder da. Wie praktisch, diese **Cloud**! Da fällt es einem schwer, empört ob des schamlosen Missbrauchs unserer Daten zu sein, den die großen Geheimdienste dieser Welt betreiben. Da mag man argumentieren: Überwacht wurde ja zu jeder Zeit! Zwischen diesen Polen bewegen wir uns gerade. Doch für jedes neue Maß an Komfort und Möglichkeiten, das wir durch Speicherplatz in der **Cloud** und **GPS-Tracking** unserer Laufroute gewinnen, wird auch die von uns hinterlassene **Datenspur** breiter und breiter. Durch **Big Data** werden wir gesünder, und das Leben wird einfacher. Gleichzeitig werden wir auch angreifbarer: Wer weiß schon, welche Querverbindungen die Daten zulassen?

Wie viel die wichtigsten Übernahmen per Nutzer kosteten

